Rundum die Vodňaner Stadtmauer

Die mittelalterlichen Befestigungsanlagen bedeuteten für die Stadt die Sicherung der Existenz und ein besseres wirtschaftliches Überleben. In der gesellschaftlichen Hierarchie stand ein befestigter Ort höher als eine unbefestigte Stadt. Die Stadttore in Vodňany wurden zwar im 19. Jahrhundert abgerissen, damit sich die Stadt dem zunehmenden Verkehr öffnen konnte, aber die Stadtmauer haben sich zum großen Teil bis zum heutigen Tag erhalten.

Die Bauentwicklung der Stadtmauer in Vodňany kann man teilweise aufgrund der verfügbaren historischen Quellen (schriftlichen und materiellen) nachverfolgen – in den schriftlichen Berichten von der Unterstützung der baulichen Untersuchung und in den Ergebnissen der lokalen archäologischen Forschung. Die genaue Bestimmung der ältesten Bauphase der Befestigung ist durch eine scheinbar unbegreifliche Tatsache kompliziert: Unbekannt ist das genaue Gründungdatum der Stadt Vodňany. Das gleiche gilt auch für die Förderung und Weiterentwicklung der Stadt als königliche Stadt und für die mögliche Bewilligung des Königs zum Bau der Befestigungsanlagen.

Die Anfänge der horizontalen rechteckigen Anlage der Stadt reichen wohl bis in die Mitte des 13. Jahrhunderts, wahrscheinlich in die Regierungsperiode von König Přemysl Otakar II. (1253 - 1278). Aus dem fast quadratischen Stadtplatz (zirka 100 x 100 m) zielen zu den ehemaligen Stadttoren drei Hauptstraßen, die mit den Nebenstraßen regelmäßige Hausblöcke bilden. Das Siedlungsgebiet mit einer Fläche von 300 bis 400 m x 400 bis 500 m ist von den Stadtmauern umschlossen. Es ist anzunehmen, dass ihre Anfänge nicht lange vor der Stadtgründung lagen. Der steinernen Befestigungsanlage ging wahrscheinlich eine provisorische Befestigung mit Erdwällen und Holzpalisaden voraus. Der Bau der Stadtmauer dauerte sicherlich eine lange Zeit und die Datierung der erhaltenen Teile kann sich beträchtlich unterscheiden: Die bis in die Gegenwart erhaltenen rechteckigen Türme der Festungsmauern gehören baulich ins 14. Jahrhundert. Aus dieser Zeit stammen die ersten schriftlichen Dokumente über Vodňany. Nach denen die Stadt Vodňany im 14. Jahrhundert zum Besitz des Königs von Böhmen gehörte. Die älteste schriftliche Erwähnung der Stadt stammt aus dem Jahre 1318, als der Kammerdiener aus Vodňany als einer der Schiedsrichter eines Streites angegeben wurde. Der zweite überlieferte Bericht aus dem Jahre 1327 stellt fest, dass in Vodňany Zoll erhoben wird. Das Privileg des Königs Johann von Luxemburg aus der Jahreswende 1335/36 ist die wichtigste mittelalterliche Urkunde, die sich im Original im Stadtarchiv erhielt. Keines dieser Dokumente ist jedoch ein Beweis für die Existenz der Befestigung. Während des 14. Jahrhunderts entwickelte









sich Vodňany zu einer königlichen Stadt. Unter denen sie aber zu den kleinsten und am wenigsten wohlhabenden zählte. Vodňany bildete gemeinsam mit Budějovice (Budweis) und Písek einen Stützpunkt der Königsmacht in Südböhmen gegen die Adeligen von Rosenberg, mit denen sie sich besonders im 15. Jahrhundert oft bekriegten. Vom schlechten Zustand der Stadtbefestigung im 14. und 15. Jahrhundert zeugt die mehrfache Besetzung der Stadt - im Jahre 1395 durch Heinrich von Rosenberg oder im Jahre 1406 durch Heralt von Kunstat. Im Jahre 1419 wurde Vodňany von Ulrich von Rosenberg besetzt, der die Stadtbefestigung niederreißen und wohl auch die Gräben zuschütten ließ. Aufgrund der erzwungenen Zusage des Gehorsams bewilligte er im folgenden Jahr den Vodňaner Bürgern, Wälle und Gräben wieder zu errichten. Der Umfang der absichtlichen Beschädigung der Befestigung ist streitig. Die Vernachlässigung des Bauwerkes und seine wegen des Sandbodens geringe Tiefe der Grundfeste konnten eine absichtliche Zerstörung erleichtern. Die direkte Bedrohung der Stadt während der einheimischen Kriegsereignisse führte im Laufe des 15. Jahrhunderts zu der Erweiterung des Wallsystems. Die Wehrfähigkeit der Stadt wurde - wahrscheinlich im 15. Jahrhundert - durch neu geschaffene Ringgräben verbessert. Ihr Wall bildete ursprünglich mit der regelmäßigen Reihe der rechteckigen Türme gleichzeitig eine Verblendung des Stadtgrabens in Richtung Zentrum. Im 16. Jahrhundert wurde die Verschanzung wahrscheinlich befestigt und ausgebessert. Die erforderlichen Arbeiten wurden jedoch nicht immer ordentlich durchgeführt. Die Friedensatmosphäre bot eine andere Nutzung von Teilen des Wallsystems an - die Gräben wurden zu Gärten umgeändert. Während der Belagerung der Stadt durch Herzog Maxmilian von Bayern im September 1620 wurden von dem Geschützfeuer das Týner Tor und die Nachbarbastei

getroffen. Die Truppe der böhmischen Stände ergab sich in der schwach geschützten Stadt nach dem Ausbruch eines Brandes.

Nach der Niederlage der böhmischen Standesrevolte wurde die Stadt Vodňany für lange Jahrzehnte durch die Verpfändung ausgeplündert. Die Adeligen von Marradas und danach die von Schwarzenberg hielten sie in den Jahren 1623 bis 1710. Die ganze Zeit musste die Stadt Kontributionen zahlen und verbrauchte dazu alle verfügbaren finanziellen Mittel. Das ging zu Lasten der anderen Bedürfnisse und Investitionen. "Der Zustand der Stadtbefestigung zur damaligen Zeit war erbärmlich. Tore und Basteien stürzten an vielen Stellen ein, Gräben, Wälle und Mauern bröckelten. An eine Instandsetzung war nicht zu denken." Der Oberhauptmann von Třeboň (Wittingau) erließ im Jahre 1678 bei einem Kontrollbesuch eine Anordnung, Instandsetzungsmaßnahmen durch die Erlöse aus dem erlaubten Bierbrauen zu finanzieren. Im gleichen Jahr musste wahrscheinlich das Bavorover Tor ganz abgerissen und im folgenden Jahr umgebaut werden. Es ist aber nicht bekannt, ob und in welchem Umfang auch andere Teile der Befestigungsanlagen ausgebessert wurden. Auf der Tagesordnung des Stadtrates stand jedoch wiederholt die bröckelnde Befestigung, die das Eigentum der benachbarten Bürger gefährdete. Man dachte am Anfang des 18. Jahrhunderts über das teilweise Abtragen der Bastei am nordwestlichen Stadtrand hinter den jetzigen Häusern N. 36 und N. 37 nach, die schon im Jahre 1610 beim Brand der Nachbarhäuser ausgebrannt war. Der neue Torbau wurde im Jahre 1678 wegen der Verbesserung der Zufahrtsmöglichkeiten erlaubt. Zeitweilig hieß die Zufahrtsstraße "Novobranská" (Neuer-Tor-Straße – ietzt ČSLA-Straße). Am 21. August 1710 konnte sich die königliche Stadt Vodňany nach langjährigen Bemühungen von den Verpfändung befreien, mit einem Betrag von zunächst 70 000 Gulden - allerdings um den Preis einer hohen Gemeindeverschuldung. Eine zeitnahe Kosten- und Verlustliste registriert auch den Zustand der Befestigungsanlagen.

"Vodňany wurde schon seit den alten böhmischen Königszeiten mit festen dreifachen Mauern, tiefen Gräben und Türmen, mit der Kirche usw. gebaut. Jetzt liegt die Stadtmauer jedoch in Schutt, Gräben sind zugeschüttet, sodass die Wiederherstellung 10 000 Gulden kosten könnte." Ein verheerender Stadtbrand im Mai 1722 beschädigte auch einen Teil der Befestigungsan-

Im Jahre 1729 heißt es, dass die Bavorover, Piseker und Týner Tore mit Torwächter besetzt sind. Das Neue Tor wurde mit Aufenthaltsräumen für die Torwächter nicht ausgestattet. Während der österreichischen Erfolgekriege und während des nachfolgenden Siebenjährigen Krieges wurden die mittelalterlichen Stadtmauern und Befestigungsanlagen bedeu-

lagen und vor allem die Stadttore

tungslos. Im Laufe der Arbeit der "Josephinischen Militärkartierung" (1764 – 1767) wurde von den Militärgeometern ein zusammenhängender und vollständiger Befestigungstreifen aufgenommen. Für Vodňany wird angegeben "... ein doppelter Wall und Gräben umgeben die Stadt". Im Laufe des 18. Jahrhunderts endet allmählich die Bedeutung der Stadtbefestigung auch in Vodňany, wie es die beginnenden Häuserbauten in die bisher unbeschädigten Stadtmauern bezeugen. Die Einzelteile des Stadtgrabens um die ganze Stadt, deren Grenze die Stadttore, Basteien und bei der Weiterteilung auch die Brücken und Gassen aus der Stadt bildeten, wurden im Jahre 1790 mit der Zustimmung des Unterkammeramtes an die Bürger verkauft. Der Stadtrat erwog im Jahre 1797 die Möglichkeit der Beseitigung der Stadtmauer wegen ihres schlechten Zustandes. Der Kostenvoranschlag für die teilweise Abtragung der Mauer des Ring-

grabens, die die Stütze der Häuser und Gärten bildete, und für die Ausbesserung der übrigen

Teile bewegte sich in der unannehmbaren Höhe von 4 866 Gulden. Am Ende des 18. Jahrhun-

derts begann die Bebauung im Bereich des Grabens. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigte die Frage um das Schicksal der Befestigungsanlage und der dazugehörenden Gegenstände Beamte vielleicht aller Instanzen von Magistrat über das Prachiner Kreis- und Prager Unterkammeramt bis zum Prager Landes-Gubernium. In den Jahren 1808 bis 1810 wurde der Verkauf von fünf Basteien wahrscheinlich unter dem Druck der Inhaber von Hausgärten realisiert. Die Privatleute, denen die Gemeinde die Basteien abgetreten hatte, mussten sich dazu verpflichten, sie auf eigene Kosten in gutem Zustand zu halten und das Vorkaufsrecht der Vodňaner Gemeinde zu respektieren.







Der Autor von den Anrissen, Čestmír John (1886 - 1970), Fond des Museums und der Galerie Vodňany

Die Vodňaner versprechen dem Ulrich von Rosenberg die Untertänigkeit, falls er seine Zusage und Beeidigung nicht

einhalten wird, die sie ihm dafür tan, dass er ihnen die Stadt wieder umfassen erlaubte In Vodňany, den 3. März 1420: "Wir der Richter, die Ratsherrn und ganze Gemeinde der Stadt Vodňany, alle insgesamt bekennen einstimmig und allgemein öffentlich allen durch diese Liste, wer diese Liste sieht oder vorgelesen bekommt, dass wir alle, ganze Gemeinde, mit unserer guten Umsicht und unserem Willen mit dem Anliegen und auch mit unserer aller guten Willen rem Edelherrn, Herrn Ulrich von Rosenberg und auch seinen angehenden darum versprachen und einen Eid isteten, dass er uns wieder die Stadt mit der Mauer und mit den Gräben wie vorher zu umfassen erlaubte. Und nn wenn wir ihn womit verärgerten oder die Schäden daraus der Stadt entstehenden auf dem Herrschaftsgut oder dem Herrn geschahen, damals versprechen wir ihm die echte Untertänigkeit und Greisheit in allen derjenigen Teilen, gleichwie wir darauf die Liste dem Vater und seinen und anderen Herren gegeben hatten, die mit ihm in dem Kriege gewesen waren, als sie die Liste von haben, die es alles zeugt. Und das alles versahen wir zur Bekräftigung zu dieser Liste und mit unserem guten Willen. So geschehen in Vodňany im Gottesiahre des tausendsten vierhundertsten zwanzigsten, ca, qua canitur Reminiscere [Der 2. Fastensonntag]. Rynešová, Blažena (ed.): Listář a listinář Oldřicha z Rožmberka. 1418 - 1437. Praha 1929, N. 23, B. 13 - 14.

er: Stadtmuseum und Galerie Vodňany im Jahre 2011 Text und Redaktion: Mgr. Jitka Velková, PhDr. Pavla Stuchlá, Ph. D. Satz und graphische Korrektur: PTS s. r. o. Vodňany & Mgr. Štěpán Viktor Druck: Druckerei Hemala Písek. Auflage: 500 Exemplare



Später wurde der Verkauf in Frage gestellt und wurde zu einer Belastung für die Stadt. Im Jahre 1817 existierte bei dem Bavorover Tor noch ein Außenwerk (Barbacan). In demselben Jahr beantragten die Stadtbewohner des Viertels um die Kirche den Bau einer neuen Pforte mit der Brücke, durchgehend aus dem Kleinring hinter der Kirche durch die Nordmauer zwischen den Häusern N. 75 und N. 76 (jetzt N. 34 und N. 36 in der Písecká-Str.) und durch den Dekanalringgraben zum Mühlgraben. Nach einem Jahr wurde eine Bewilligung erteilt, die Antragsteller bezahlten die Ausführung und der Magistrat übernahm die Wartung. Die Besichtigung der Vodňaner Stadtmauer mit dem dazu bestellten Techniker aus dem Prachiner Kreisamt verzeichnete den folgenden Zustand: "Die Stadtmauern sind in Folge des schlechten Aufbaus und unter der durch die Wirkung der Zeit verursachte Gebrechlichkeit teilweise eingestürzt, teilweise aber müssen sie an vielen Stellen ausgebessert werden. Die bei den Piseker und Bavorover Toren stehenden Mauern der Gräbentürme sollten abgetragen werden und müssen um zu verhindern, dass Feuchtigkeit eindringt zumindest mit Ziegelpflaster bedeckt werden." Für das nächste Jahr wurde die Übergabe der Wartung von einem Teil der Stadtmauer an die Eigentümer der anliegenden Immobilien abgewägt. Nur ein kleiner Teil der Bürger war bereit, dies zu akzeptieren. Im Jahre 1833 entschied das Landes-Gubernium eine entgeltlose Überlassung der anliegenden Abschnitte der beiden Innenstadtmauern an die Interessenten zur freien Benutzung einschließlich der Möglichkeit zwei Klafter hoch über das Niveau zu bauen. "Die Außenschanzen oder die Tarasitwand, die Außenausmauerung des Grabens, blieben aus politischen und auch polizeilichen Gründen in der Gemeindepflege." Die Stadt haftete gegenüber den Eigentümern der anliegenden Immobilien für eventuelle Schäden beim Einsturz dieser Mauer. Im Jahre 1839 erließ das Prager Unterkammeramt dem Vodňaner Magistrat eine Genehmigung zur Demolierung des Bavorover und Budweiser Tores nicht nur zum Zweck der Stadtverschönerung, sondern auch der Verbreitung der sehr verjüngten Stadtzufahrt und -ausfahrt. Sie sind noch auf dem Katastralplan vom Jahre 1837 angezeigt (ausgegeben von dem Abrissbeschluss). Die Gemeinde musste sich mit den Forderungen der Wohnungseigentümer über beiden Toren abfinden. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verloren die Stadttore nach ihrem Abriss endgültig ihre Bedeutung in Vodňany. Außerdem wurden die nächsten Durchgänge aus der Stadt durchgebrochen. Vor dem Jahre 1851 überspannte eine dauerhafte Brücke statt eines Steges auf dem südwestlichen Rande den Wallgraben aus der erweiterten Mündung der damaligen Töpfergasse (nun Heritesova-Str.). Ein ähnlicher Zutritt wurde auch von der jetzigen Mokrého-Straße herausgebaut.

Im Jahre 1858 erwarb die Bräuberechtigte Bürgerschaft geeignete Räume zum Aufbau eines Bierkellers, durch den Ankauf des südlichen Ringgrabenteiles, der zum Dechantei gehörte, in der Nähe des ehemaligen Bavorover Tores und des Teiles unter dem Gewölbe ihres Nachbarbrückens. Diese Räume erfüllten ihre Funktion ausgezeichnet.

In den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts wurde Ing. Sebek, der Oberkommissar der Denkmalpflege, mehrmals nach Vodňany eingeladen, um die erforderlichen Beurteilungen vorzunehmen und nach geeigneten Lösungen für die Bauvorhaben vor allem bei den Basteien zu suchen. Er weist in den erhaltenen Einträgen auf die schlimme Beschädigung und den schlechten Zustand der Wälle hin und warnt vor dem drohenden Mauereinsturz. Auf seine Empfehlung erarbeitete Augustin Křížek, der Vodňaner Baumeister, die Baupläne. Ihre Realisierung stagnierte allerdings wegen der fehlenden finanziellen Subventionzuteilung. In den Jahren 1939 und 1940 wurde das ehemalige Außenwerk bei dem Aushub während des öffentlichen Gebäudeaufbaues N. 81 unweit des untergegangenen Bavorover Tores entdeckt, der danach wieder zugeschüttet wurde. Im Jahre 1999 wurde das anliegende Grundstück in dem Stadtbefestigungssystem einer archäologischen Forschung unterzogen. Der dort angelegte Garten erinnert an die Nutzungsmöglichkeiten des ehemaligen Gartens und Grabens in den Friedenszeiten der Vergangenheit. Dr. Václav Mostecký, der Historiker der Stadt Vodňany, glaubte, der Raum wurde nicht nur landwirtschaftlich genutzt, sondern konnte auch als Schießplatz oder als ein Platz für Handwerker dienen. Bis jetzt hat dies allerdings die bisherige archäologische Forschung nicht bestätigt. "Der ehemalige Stadtgraben hat heute gerade flachen Boden, der sich nur bei der Grabenmauer bedeutend in einen gewissen Wall erhebt. Es war vielleicht möglich ihn im Falle einer Gefahr mit dem Wasser aus dem nahen Fluss Blanice und seinen kleinen Zuflüssen zu füllen." Es fehlen uns aber Nachrichten über die wirkliche Wasserfüllung. Darum gelingt es uns noch immer nicht die Frage zu beantworten, woher das Wasser in den Wallgraben sich zuleiten konnte. Noch in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts verlief der Wasserlauf durch seinen südlichen Teil.

Die Stadt Vodňany ließ in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts die Außengrabenmauern verputzen. Nach dem Jahre 2000 entstand der Plan, schrittweise die Außenmauer in den Besitz der Gemeinde zu bekommen, und sie mit Hilfe von Zuschüssen zu reparieren. Zuerst wurde die Mauer in der Palackého-Straße repariert. In den Jahren 2006 bis 2007 wurde die Stadtmauer in den Abschnittanschlüssen der Zeyerovy sady-Straße und des 5. Mai-Platzes aufgekauft, die im Jahre 2009 mit der Unterstützung des Europäischen Fonds für die Regionalentwicklung ausgebessert wurden.





Dieser Begleiter entstand im Rahmen des Projektes zum Rosenbergerjahr 2011 mit finanzieller Unterstützung durch den Südböhmischen Kreis.



